
15. JAHRGANG · NR. 4/2001 · AUSGABE OKTOBER-DEZEMBER

GARDEZ!

CLUBZEITSCHRIFT DES SC WEISSE DAME E.V.

JUBILÄUMSAUSGABE



PARTIEN · INFOS · JUGEND · UNTERHALTUNG

Geburtstage

im Januar/Februar/März 2002

HEINZ UHL	02.01.	ROBERT RABIEGA	01.02.
HERBERT SCHRADER	08.01.	MARIO FREIMANN	10.02.
CHRISTIAN URACK	09.01.	PETER-JÜRGEN LIEPE	10.02.
GÜNTER SURAWSKI	13.01.	MATHIAS DEUTSCHER	12.02.
KAMRAN GHANE	14.01.	CHRISTIAN GREISER	13.02.
OLAF KREUCHAUF	16.01.	HARTMUT OBAL	13.02.
RALPH VITERS	18.01.	WOLFRAM GEISSLER	02.03.
JAN-MICHAEL HARNDT	19.01.	PAU LOONG LEE	14.03.
LEON SCHMIDT	19.01.	HANS-JOACHIM WALDMANN	15.03.
BERNWARD BRÜGGE	24.01.	HEIKO ECKERT	16.03.
ALEXANDER PAULSEN	25.01.	CHRISTIANE SIEG	20.03.
MARIO TEPE	28.01.	DANIEL SCHWEIGERT	23.03.
FRANKO MAHN	29.01.	DR. HERMANN THIEL	23.03.
FRANK PRONZINSKI	30.01.	TIMO-RENÉ RADATZ	31.03.



Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Leser!

Die Meisterleistung ist vollbracht: Die Weisse Dame ist 50 Jahre und die Jubiläumsausgabe der GARDEZ! erscheint pünktlich!

GARDEZ! gratuliert der Weissen Dame zum Erreichen des stolzen Alters von 50 Jahren!

In dieser Ausgabe wurde versucht, einen historischen Abriss unseres Vereins zu skizzieren. Neben diesem historischen Teil gibt es aber auch brandaktuell den Stand der Clubmeisterschaft und der BMM 2001/2002. Um die Ausgabengröße nicht zu viel zu strapazieren, wurde der Jugendschach-Teil weggelassen (stattdessen gibt es die Geschichte der Jugendarbeit der Weissen Dame). Zudem wurde in dieser Ausgabe die Kombi-Ecke (4 Kombinationen) durch eine Problem-Ecke (1 Schachproblem/Studie) ersetzt. Natürlich bin ich immer erfreut, neue Probleme von Lesern dieser Zeitschrift zu erfahren!?

Da keine neuen DWZ-Zahlen offiziell erschienen, wurde auch hier diese Seite gespart. Es gilt weiterhin noch die Liste auf S. 26 der Ausgabe 3/2001.

Ansonsten hoffe ich, daß die Fotos im Mittelteil dieser Ausgabe noch einigermaßen erträglich zu erkennen sind (auch diese sind wieder – teils in Farbe – im Internet abgelegt). Ich habe wirklich mein Bestes gegeben (besonders die alten Fotos waren hierbei natürlich eine Qual)!

Dem aufmerksamen Leser ist bestimmt nicht entgangen, daß in dieser Ausgabe zwei Artikel der früheren Vereinszeitung „DER SCHÄCHER“ unter der Leitung

Frank Heibels erneut veröffentlicht wurden. Über die Geschichte der Vereinszeitung der Weissen Dame wird man dann spätestens zum Jubiläum dieser etwas finden.

Die Redaktion

GARDEZ!

15. Jahrgang

Ausgabe 4/01

Titelbild von Claudio Gerschau

INHALT

INFORMATIONEN

Die Clubmeister und Pokalsieger...	24
Clubblitzmeister & „Saisonmeister“	27
Ein Stück Jugendarbeit	21
Stand der Clubmeisterschaft 01/02	33
Stand der BMM 01/02	31
Wie alles begann	8
Vereinsgeschichte...	13
Unsere Spiellokale	9

UNTERHALTUNG

Eine schachhistorische Notiz	4
Ein Beispiel für Beständigkeit...	6

PARTIEN

Partiennachlese des Opens	30
---------------------------	----

RUBRIKEN

Die Problem-Ecke	7
GARDEZ!-Aktuell	35
Clubspielplan	36

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:

1. Februar 2001

Eine schachhistorische Notiz

VON GERD BORRIS

Zitat aus der Einladung zum Heidelberger Schachturnier von 1467:

... Demnach bitten wir Euch mit freundlichem Ernst, Ihr wollet auch denjenigen in Eurer Stadt, sie seien edel oder unedel, die Schaffzabelspiel und gute Gesellschaft pflegen und üben wollen, solches offenbaren und auch Euren Nachbarn bei Euch herum zu wissen tun, daß sie sich hergegen Heidelberg verfügen, auf den nächsten St. Matthäustag (21. September) hier zu sein, um auf den andern Tag eins zu werden, wie es mit dem Ziehen gehalten werden soll. Wie dann die Gesellen, die ziehen wollen, sich miteinander vereinen, sämtliche oder der größere Teil, das soll also geschehen und auf den selben Tag anfangen. Und zu den Kleinoden, die unser gnädiger Herr zum voraus geben wird, soll von einem jeglichen Zieher ein Gulden eingelegt werden oder mehr, wie sich des die Gesellen oder der größere Teil miteinander vertragen. Und was man also eingelegt, soll man zu Gaben machen, so daß möglichst viele Gaben daraus werden mögen, auf das nicht allein die Meister, sondern auch die Mittelmäßigen und andere Gewinner auch zu Gewinnen und Gaben kommen mögen. Und wollet zu solchem Abenteuer und Spiel nicht ausbleiben ...

Die Bezeichnung „Schaffzabelspiel“ ist auf den ersten und zweiten Blick den meisten wohl unverständlich. Zwar entpuppt sich die Silbe „Schaff“ schlicht als das vertraute „Schach“. Aber was bedeutet denn „zabel“?

Wenn ich mich richtig erinnere, geistert ein ebenso mysteriöser wie kenntnisreicher Dr. Zabel* durch einige Schachgeschichten Kurt Richters. Das hilft uns nicht weiter –, es sei denn, der gelehrte Doktor eilte in persona herbei. Jedoch fällt mir ein, daß im Theater mit

„Zargen“ gearbeitet wird. Das sind rechteckige oder quadratische Gestelle, die mittels Scharnieren aufgeklappt werden können. Dann wird eine passende Platte auf das Gestell gelegt und so entsteht ein Podest oder eine Art Tisch.

Hier ist nun von Bedeutung, daß im Mittelalter sehr oft Tische aus Böcken und Platten je nach Bedarf aufgestellt wurden. Hofgesellschaften, die lange Reisen unternahmen, schleppten schwere fertige Holztische nur aus-

nahmsweise mit. Und auch bei großen Festlichkeiten, wie etwa königlichen Hochzeiten, wurden lange Tafeln zwecks allgemeiner kostenloser Schmauserei in den Gassen zusammengestellt.

„Schaffzabelspiel“ bedeutet demnach: Schachtafelspiel.

Das heißt, die bodenständigen Menschen des Mittelalters, mit ihrer unvergleichlichen handwerklichen Kunstfertigkeit, würdigten mit der Bezeichnung „Schachtafelspiel“ ein unentbehrliches Requisit. Denn wir Schachspieler hätten sofort **wirklich ein Problem**, wenn uns Tische in ausreichender Zahl nicht zur Verfügung stünden, auf die wir die Schachbretter legen und an die wir die Bänke oder Stühle rücken könnten.

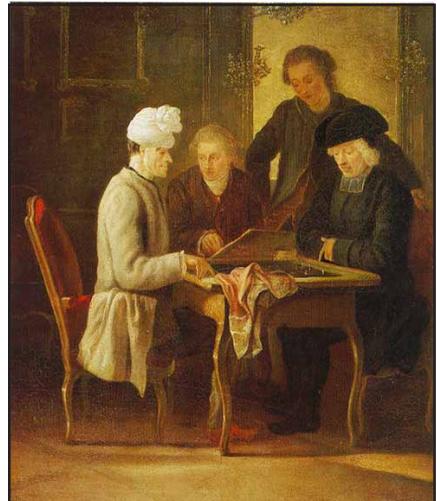
Als ich diese gedankenreiche schachhistorische Notiz gerade beendet hatte und zufrieden mit dem Ergebnis war, meldete sich über ein sphärisches Me-

dium plötzlich Dr. Zabel.

„Ich muß“, sagte er etwas von oben herab, „ihrer Schlußfolgerung leider widersprechen. Denn meiner Überzeugung nach, waren mit jenem „zabel“, „zagal“ oder „tafel“ keineswegs die Tischplatten gemeint, auf die wir die Schachbretter üblicherweise legen, sondern das Schachbrett selbst. „Schaffzabelspiel“ bedeutet also einfach: „Schachbrettspiel“, das Spiel, welches auf dem Schachbrett gespielt wird.“

Das habe ich nun davon, daß ich im Jahre 2001 Kontakt zu Dr. Zabel aufnahm!

*) *Dr. Zabel, gemäß einem Wort Christian Morgensterns „nicht existent im Sinne bürgerlicher Konvention“, ist gleichwohl ein guter geistiger Freund. Es sei daher gestattet, ihn einmal zu Wort kommen zu lassen (Kurt Richter: Schachdelikatessen – W. de Gruyter & Co. Berlin 1960, S. 22)*



Ein Beispiel für Beständigkeit im Schach

VON GÜNTHER KRETZSCHMAR

(Erstmalig in „DER SCHÄCHER“ Ausgabe Juni 1986 S. 5)

Faksimile aus: „Lehrbuch des Schachspiels“

VON JEAN DUFRESNE, 5. Auflage 1887, Seite 35

Man spiele bald mit den weißen, bald mit den schwarzen Steinen, um die Ausbildung einer einseitigen Vorliebe und Geschicklichkeit zu verhüten.

Außer den Gesetzen sind zahlreiche Rücksichten des Zartgefühls und Anstandes zu beobachten. Man dränge z. B. den Gegner nicht, schneller zu spielen, als ihm bequem ist. Während der Partie beschäftige man sich nur mit dieser und führe keine überflüssigen Unterhaltungen. Bei gutem Erfolge zeige man keine Ueberhebung und bei erlittener Niederlage keine Verstimmung.

Als Zuschauer verhalte man sich schweigsam und erlaube sich unaufgefordert weder ein Urtheil, das in den Gang des Spiels eingreift, noch auch über vorangegangene Züge, wenn nicht beide Spieler es ausdrücklich verlangen.

19. Auflage 1956, Seite 35

Man spiele abwechselnd mit den weißen und mit den schwarzen Steinen, um die Ausbildung einer einseitigen Vorliebe und Geschicklichkeit zu verhüten.

Außer den Gesetzen sind zahlreiche Rücksichten des Zartgefühls und Anstandes zu beachten. Man dränge z. B. den Gegner nicht, schneller zu spielen, als ihm bequem ist*. Während der Partie beschäftige man sich nur mit dieser und führe keine überflüssigen Unterhaltungen. Bei gutem Erfolge zeige man keine Ueberheblichkeit und bei erlittener Niederlage keine Verstimmung.

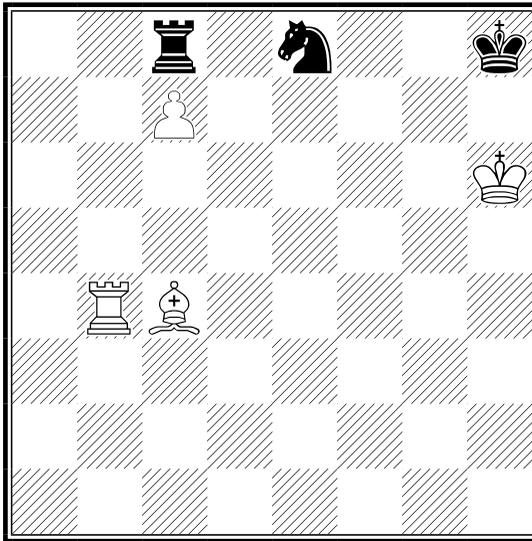
Als Zuschauer verhalte man sich schweigsam und erlaube sich unaufgefordert weder ein Urteil, das in den Gang des Spiels eingreift, noch auch ein solches über vorangegangene Züge.

* Bei ernstern Partien in Wettkämpfen und Turnieren wird heutzutage die dem Spieler zustehende Bedenkzeit in der Weise begrenzt, daß er innerhalb einer gewissen Zeit eine bestimmte Anzahl von Zügen machen muß, meistens zwischen 16 und 20 Zügen in einer Stunde. Die Zeitkontrolle findet durch hierfür besonders konstruierte Uhren statt.

DIE PROBLEM-ECKE

Anfang der 90iger Jahre entwickelte ich bei einem Besuch bei Nicolai Dehnhard (dem damaligen Chefredakteur der GARDEZ!) zusammen mit ihm folgende Studie, die noch nie veröffentlicht wurde (Lösung siehe Seite 26):

1. Studie von Claudio Gerschau & Nicolai Dehnhard



Weiß am Zug gewinnt!

Die aktuelle internationale Spielstärke unserer Mitglieder (FIDE-ELO)

<u>Name</u>	<u>ELO</u>	<u>Name</u>	<u>ELO</u>
HANS-JOACHIM WALDMANN	2346	THORSTEN GROSS	2184
MICHAEL KYRITZ	2249	CLAUDIO GERSCHAU	2179
KAY HANSEN	2232	FRANKO MAHN	2160
KAI-GERRIT VENSKE	2210	DR. INGO ABRAHAM	2139
IRENAEUS KACZMAREK	2185	JÖRG FRANCKE	2069

Wie alles begann ...

VON THORSTEN GROSS

Obwohl wir in diesen Tagen das 50-jährige Jubiläum der WEISSEN DAME feiern, ist der Verein in Wirklichkeit noch etwas älter. Bereits im Jahr 1945, als große Teile Berlins noch in Trümmern lagen, trafen sich im Friseurladen von Wilhelm (genannt Willi) Meyer in der Kurfürstenstraße in Schöneberg einige Unentwegte, um miteinander Schach zu spielen. Nach Aufhebung des Vereinsverbots durch die Alliierten trat die kleine Schachgruppe dem Allgemeinen Turnverein (ATV) bei.

Im Jahr 1949 stieß dann unser heutiger Ehrenvorsitzender Otto Christ zu dieser „Schachgruppe Tiergarten-Süd“ und übernahm zwei Jahre später auch deren Leitung. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Schachgruppe so weit vergrößert, dass man den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Zum 1. November 1951 verließ man den ATV und trat dem Berliner Schachverband bei.

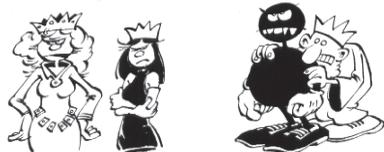
Am 13.11.51 fand die inzwischen legendäre Versammlung statt, bei der über den Namen des nun selbständigen Schachvereins beschlossen werden sollte. In einem Ideenwettbewerb waren von elf Mitgliedern insgesamt 34 Namen vorgeschlagen worden. Unter diesen befanden sich u. a. die folgenden, etwas skurrilen Vorschläge:

- Schachklub „Wir bleiben Matt“
- Schachklub „Krummer Bauer“
- Schachklub „Müder König“
- Allgemeiner Schachklub von Großberlin
- Schachverein „Venus“
- Schachklub „Anfänger“

Bei Vorschlägen von solch „hoher“ Qualität kann man nur von Glück sprechen, dass sich auch ein Schachfreund namens Heissler Gedanken um den zukünftigen Namen des Schachklubs machte. Dieser schlug nämlich den Namen „Schach-Club WEISSE DAME mit Sitz in Berlin-Schöneberg“ vor, der dann von der Versammlung als Vereinsname bestimmt wurde.

Paradoxerweise erlebte der Schachfreund Heissler die Auswahl seines Namensvorschlags gar nicht mehr mit, denn er war nur ein flüchtiger Gast und niemals Mitglied der Schachgruppe oder des SC WEISSE DAME. So kommt es, dass wir praktisch nichts über unseren Namenspatron wissen, außer dass es sich um einen Studenten gehandelt haben soll. Trotzdem müssen wir Herrn Heissler sehr dankbar sein, denn es ist kaum vorstellbar, dass ein Schachklub mit dem Namen „Müder König“ jemals das Alter von 50 Jahren erreicht hätte.

Nicht verschwiegen werden soll an dieser Stelle, dass der Vereinsname in der Folge noch zweimal abgeändert wurde. Zunächst wurde der Name in „Schach-Club WEISSE DAME Berlin-Schöneberg“ verkürzt. Im Jahre 1992 wurde der Verein rechtsfähig und nennt sich seitdem, da schon einige Zeit nicht mehr im Bezirk Schöneberg ansässig, kurz „Schachclub WEISSE DAME e. V.“



Unsere Spiellokale

VON OTTO CHRIST

(Erstmalig in „DER SCHLÆCHER“ Ausgabe Dezember 1987 S. 2)

Gerade jetzt, da wir umgezogen sind, werde ich an die wohl schwierigste Aufgabe des Vorstandes in mehr als drei Jahrzehnten erinnert, nämlich für unseren Club immer wieder ein „Dach über den Kopf“ zu finden. Diese Sorge ist auch dem jetzigen Vorstand nicht unbekannt geblieben. So solide die Entwicklung unseres Clubs auch gewesen sein mag, so unstet war das Verbleiben im jeweiligen Spiellokal.

Auch heute kann keiner garantieren, daß der jetzige Wechsel der letzte gewesen ist, zumal auch schon laut darüber nachgedacht wurde, daß wir uns immer mehr aus Schöneberg – unserem Heimatbezirk – entfernt haben. Der „Wanderweg“ aber war unvermeidbar, wenn der Club nicht in der Versenkung verschwinden wollte!

Es gab zahlreiche Gespräche mit dem Bezirksamt Schöneberg. Stets offene, freundlich gespitze Ohren, aber keine wirkliche Hilfe. Viele Berliner Schachvereine haben bessere Erfolge mit ihren Bezirksämtern vorzuweisen, und es bleibt nach wie vor die Frage offen:

Warum ist ausgerechnet Berlin-Schöneberg, der zentrale Mittelpunkt der Stadt, nicht in der Lage, für seinen hier beheimateten, dem Berliner Schachverband angehörenden Schachverein, zu dem unmittelbar nach Kriegsende der Grundstein gelegt wurde und der sportlich einen sehr achtbaren Platz (Landesliga, mit Aufstiegsambitionen zur Regionalliga) erreicht hat, ein geeignetes und der Vereinsgröße entsprechendes Domizil zu Verfügung zu stellen?

Warum genügt das einfache „Nein“ einer Heimleiterin oder eines Hausmeisters bereits zur Ablehnung und warum ist das in anderen Bezirken eben anders?

Dabei gibt es in Schöneberg bestens geeignete Räumlichkeiten, die nicht ausgenutzt sind und Abend für Abend leerstehen! Für die eventuell notwendig werdenden kleinen organisatorischen Änderungsmaßnahmen, wie sie auch in anderen Bezirken vorkamen, interessiert sich im Rathaus Schöneberg oder im zuständigen Sportamt keine Seele, sei es nun ein SPD-Stadtrat oder ein CDU-Bürgermeister.

Sowohl der ehemalige Regierende Bürgermeister von Weizsäcker als auch der jetzt Regierende Eberhard Diepgen wurden von uns angesprochen. Doch der einzige „Erfolg“ war ein freundliches Schulterklopfen des heutigen Bundespräsidenten.

Die „Selbstversorgung“, zu der wir damit verdammt waren, konnte gerade noch gut gehen, solange der Club noch weniger als 50 Mitglieder zählte. Da wir seit vielen Jahren aber weit darüber liegen und inzwischen die 100 deutlich überschritten haben, genügen übliche Gaststätten nicht mehr, um einen Clubspielabend geschweige denn sonntags die Mannschaftskämpfe, wozu allein zur Zeit 96 Spieler aufmarschieren, oder das „Weisse Dame-Open“ – ein fester Begriff für Schach-Berlin – durchzuführen.

Durch die mehr durch „liebenswürdige Nötigung“ als durch Neigung zustande ge-

kommene „platonische“ mit dem Bridge-Club 52 in der Uhlandstraße, Nähe Kurfürstendamm, gibt es wohl zur Zeit kaum eine andere Lösung, als bei dessen Umzug in die Xantener Straße 8, 3 Treppen hoch, mitzuwandern, was uns wiederum nicht unerhebliche Arbeit (Renovierung einer Riesenwohnung mit 9-10 Zimmern) und Kosten verursacht. Überhaupt hat jeder Umzug stets nur Geld verschlungen, das wir anderwärts besser hätten anlegen können.

So sind wir nun wieder ein Stück weiter weg von Schöneberg gelandet und befinden uns jetzt, nach einem gut zehnjährigen Gastspiel in Wilmersdorf, direkt vor den Toren Charlottenburgs. In weiteren 10 oder 12 Jahren müßten wir, wenn es so weitergeht, folge- und richtungsmäßig in Haselhorst etabliert sein. Ade, Du mein lieb' Schöneberg!

So wird bald zu überlegen sein, ob das „Berlin-Schöneberg“ in unserem Vereinsnamen beim Vereins-Registeramt nicht in „Berlin-JWD“ umgeschrieben werden sollte, als ewiges Mahnmal für eine Behörde, die uns seit Jahren im Stich gelassen hat.

Jedem Sportverein – und es sollte sich inzwischen auch in unserem Bezirksamt herumgesprochen haben, daß verbandsgebundene Schachvereine als Sportvereine gelten – wird das Recht auf eine Übungsstätte zugestanden. Drei Jahrzehnte lang habe ich in der Interessengemeinschaft Schöneberg-Friedenauer Sportvereine e.V. an der Vergabe der „Sportplätze und -hallen“ mitgewirkt, wobei auch die kleinsten Vereinswesen zu ihrem Recht kamen, und wenn es manchmal auch noch so schwierig war. Nur für den Schach-Club „Weisse

Dame“ Berlin-Schöneberg hielt man mit Sportstätten mit schöner Regelmäßigkeit hinter dem Berg und fand nie eine Lösung.

Die Miete, die wir in unseren Spiellokalen jeweils zu zahlen haben, ist für einen Verein, der zu 65% aus Studenten, Schülern, Lehrlingen und Rentnern mit deren stark geminderten Beitragssätzen besteht, auf Dauer nicht vereinsförderlich, denn andere nützliche Vereinsaktivitäten werden dadurch aus Geldmangel unterbunden.

Lassen wir doch die von uns beehrten Lokalitäten einmal Revue passieren. Es fing an im:

- 1.) Friseurladen unseres inzwischen verstorbenen Ehrenmitglieds Wilhelm Meyer, in der Kurfürstenstraße in Schöneberg. Dann stellte – man höre und staune im Rathaus Schöneberg – der Sportleiter im damaligen Bezirksamt Tiergarten-Süd sein
- 2.) Amtszimmer zur Verfügung. (Damals, nach dem Zusammenbruch, war man sich halt etwas näher als heute!) Es folgte das ausgiebige Studium geeigneter und ungeeigneter Spiellokale:
- 3.) Zur Post, Körnerstraße
- 4.) Café Imperial, Potsdamer Straße
- 5.) Restaurant Doherr, Potsdamer Straße
- 6.) Café OW, Bülowstraße
- 7.) Zietenstraße (Lokalname unbekannt)
- 8.) Courbièestr. (Lokalname unbekannt)
- 9.) Kleine Ratsstuben im Rathaus Schöneberg (5 Jahre, wo der Kellner, Herr Zander, aus Liebe zu seinem Schachclub Mitglied wurde, obwohl er keine Ahnung von den Spielregeln hatte.)
- 10.) Restaurant Bülow, Hauptstraße
- 11.) Westfalenkrug, Bülowstraße

- 12.) Apostel-Paulus-Stuben
- 13.) Wienerwald, Bayerischer Platz
- 14.) Restaurant Fechner, Grunewaldstraße
- 15.) Engelhardt-Stuben, Eisenacher Straße
- 16.) Kindlschwemme, Martin-Luther-Str.
- 17.) Zum Goten, Gotenstraße
- 18.) Senatskantine, Pallasstraße
- 19.) Restaurant Rheingau, Bundesallee
- 20.) Wienerwald, Martin-Luther-Straße
- 21.) Österreichhaus, Martin-Luther-Str.
- 22.) Spielsalon Bytzek, Kielstraße
- 23.) Music-Hall am Bundesplatz
- 24.) Bridge-Club 52, Uhlandstraße

Reicht Ihnen diese Odyssee?

Das war trotzdem noch nicht alles!

Noch kurzzeitiger durften wir unsere Bretter in einem

25.) Lokal in der Bahnstraße aufstellen, wo unser Mitglied Liesegang selbst das Bier zapfte, aber bald darauf pleite machte.

26.) Prinz Handjery

27.) Sportkasino am Priesterweg

28.) Hohenstauferstr. (Lokaln. unbekannt)

29.) Haus „Weiße Rose“, Wartburgplatz
Streng chronologisch gezählt, befinden wir uns zur Zeit in Lokalität Nummer

30.) Bridge-Club 52, Xantener Straße.

Welcher Verein in Schöneberg kann uns in diesem Umzugsdurcheinander noch das Wasser reichen? Vergeblich habe ich an unsere Sportbehörde in Schöneberg mit dem berühmten Ausspruch des alten Griechen Archimedes appelliert: „Gebt mir einen festen Standpunkt...“. Unser Club stünde heute sicher besser da.

Der angeführte Katalog von Spiellokalen schließt mehr als 100 Orientierungsbesuche in Gaststätten und Behördenstellen ein. An

einem unvergeßlichen Wochenende waren es einmal 23 Kneipen, die aufgesucht wurden, als der Club unter allen Umständen eine Bleibe finden mußte. Meistens ging das nicht ohne 'ne Molle und 'nen Korn ab. Welcher Wirt läßt sich denn sonst überhaupt ansprechen? Von den Kosten, die der Club ja kaum tragen konnte, wollen wir gar nicht erst reden.

Es war nach dem Krieg, als das Geld noch sehr knapp war, nicht leicht, einen Gastwirt mit den „Umsatz“-Vorstellungen eines Schachclubs anzufreunden. So mußten wir schon aus diesem Grund mehrfach die Klinke in die Hand nehmen, wengleich wir einmal sogar einen Wettbewerb für Kurzverse ausschrieben, die zu höherem Umsatz animieren sollten.

Aber auch andere Gründe ließen uns wieder von dannen ziehen, wie etwa zu klein gewordene Räume, zu laut knarrende Fußbodendielen, nicht mehr erschwingliche Miete, musikalische Dauerstörung aus dem Nebenraum, Umwandlung des Lokals in einen Tanz- und später auch Spielschuppen, Wechsel des Lokalbesitzers, Nutzungsdifferenzen mit anderen Vereinen, Schwierigkeiten mit der Bedienung, gerichtlich angeordnete Lokalschließung mit Beschlagnahmung unseres gesamten Spielmaterials, Nichteinhaltung der Abmachungen durch den Wirt, keine zufriedenstellende Regelung beim Einlaß der Spieler nach 20 Uhr, kein ungehinderter Zugang zu den Toiletten, insbesondere für unsere weiblichen Mitglieder, und so weiter.

Ich hoffe, liebe Schachfreunde, daß Ihnen die vielen Schwierigkeiten aufgegangen sind, die in all' den Jahren von den Vor-

standsmitgliedern und einigen unverdrossenen Helfern zu überwinden waren, und daß Sie es nicht mehr für selbstverständlich halten, daß stets spielfertige Räume auf

die Minute für Sie dazusein haben. Von all' der Arbeit dafür bekamen die meisten Spieler gar nichts mit. Sie brauchten nur noch die Füße unter den Schachtmisch zu stecken.

In der Liste der Spiellokale sind aktuell noch die folgenden zu ergänzen:

seit 08.1987 bis 12.1989 Bridge Club 52, Xantener Str. 8

seit 01.1990 bis 05.1992 Christliches Jugenddorf, Am Karlsbad 16

seit 06.1992 bis 11.1994 Goethe-Institut Berlin, Hardenbergstr. 7

seit 12.1994 bis 02.1997 Bridge Club 52, Xantener Str. 8

seit 03.1997 Senioren- und Nachbarschaftshaus, Herbartstr. 25



Unser jetziges Spiellokal am Lietzensee

„Ist das der Dank?“ rief die Dame nach hitzigem Gefecht, als sie erst gefesselt und dann auch noch genommen wurde!

Vereinsgeschichte des SC Weisse Dame

VON THORSTEN GROß

Vorbemerkung:

Als eines der eher jüngeren Mitglieder sieht sich der Autor vor der äußerst anspruchsvollen Aufgabe, einen fundierten Beitrag über die ersten 50 Jahre der WEISSEN DAME zu verfassen, und dabei 84% dieser Zeit nicht selbst miterlebt zu haben. Mit dem Mut zur Lücke soll dennoch vor allem den neueren Vereinsmitgliedern ein kurzer geschichtlicher Überblick über den Werdegang der WEISSEN DAME gegeben werden.

Der erste Vorsitzende der WEISSEN DAME war für sehr lange Zeit auch der einzige: unser heutiger Ehrenvorsitzender **Otto Christ** führte von seiner formellen Gründung im November 1951 an 30 Jahre lang die Geschicke des Vereins.

In ihren jungen Jahren war die WEISSE DAME zunächst aus sportlicher Sicht eine der eher kleineren Leuchten im Berliner Schachleben. In der Saison 1953/1954 nahm man erstmals mit zwei Mannschaften an der Berliner Mannschaftsmeisterschaft teil. Neben Otto Christ nahm damals auch ein hoffnungsvoller Jugendspieler namens **Robert Holz** an den Mannschaftswettkämpfen teil.

Der weitaus stärkste Spieler des Vereins war zunächst der vormalige DDR-Meister **Bruno Hartmann**, der in den fünfziger Jahren mehrmals Clubmeister, Clubpokalsieger, Clubblitzmeister und bester Mannschaftsspieler wurde. Im Jahr 1960 gewann er außerdem den Einzelpokal des Berliner Schachverbands.

Nachdem Bruno Hartmann altersbedingt kürzer treten mußte (er verstarb im Jahr 1971), wurde Horst Dalstein für längere Zeit zum dominierenden Spieler in den Vereinsturnieren.

Sehr belastend und zeitweise auch existenzbedrohend waren für den Verein in dieser Zeit die häufigen Spielortwechsel. Jahrelang tingelte man durch die verschiedensten Gaststätten und Restaurants in Schöneberg, ohne aber eine wirklich dauerhafte Bleibe zu finden. Der Artikel unseres Ehrenvorsitzenden Otto Christ in diesem Heft (siehe S. 9) geht detaillierter auf dieses dunkle Kapitel der Clubgeschichte ein.

Zum 25-jährigen Jubiläum 1976 zählte die WEISSE DAME rund 50 Mitglieder und konnte drei bis vier Mannschaften in der BMM melden. Zu dieser Zeit spielte die erste Mannschaft des Vereins in der Stadtklasse (der heutigen Landesliga) mit der folgenden Aufstellung:

Paul Roesner, Wolfgang Christ, Horst Dalstein, Werner Langer, Manfred Schreiber, Robert Holz, Wilhelm Nehlich, Henry Muskat und Ersatzspieler Wolfgang Lieb

Im Jahr 1977 wurde zum ersten Mal ein Turnier ausgerichtet, das heute aus unserem Vereinsleben kaum noch wegzudenken ist. Das erste WEISSE-DAME-Open mit bescheidenen 22 Teilnehmern wurde vom Wilmersdorfer „Schachpastor“ Heinrich Früh gewonnen. Initiator war damals Wolfgang Busse, der das Turnier gegen erhebli-

che Bedenken von Vereinsmitgliedern, die eine übermäßige Beanspruchung des Spielmaterials befürchteten, durchsetzte.

Nicht minder bedeutsam war im darauffolgenden Jahr der Beginn der systematischen Jugendarbeit des Vereins, auf die Heiko Eckert an anderer Stelle dieser Ausgabe (s. S. 21) ausführlicher eingeht.

Langsam aber stetig konnte der Verein in den achtziger Jahren bei Mitgliederzahl und Spielstärke zulegen. Für dieses Wachstum lassen sich mehrere günstige Umstände aufzählen, die zu dieser Zeit zusammenfielen.

Der wichtigste Umstand war sicherlich, dass 1979 mit der „Music Hall“ am Bundesplatz erstmals eine etwas dauerhaftere Bleibe für den Verein gefunden werden konnte. Fast sieben Jahre hatte die WEISSE DAME hier ihr Domizil, ein bis heute unübertroffener Rekord. Im gleichen Spielort (aber an einem anderen Spieltag) war übrigens damals auch der Schachverein Wilmersdorf ansässig.

Weiterhin bescherten die großen Erfolge von Dr. Robert Hübner, der zwei Mal nur denkbar knapp am Weltmeisterschaftskampf scheiterte, Anfang der achtziger Jahre dem gesamten deutschen Schach einen großen Aufschwung. Nicht zuletzt trug auch die bereits erwähnte Jugendarbeit zu einer Steigerung der Mitgliederzahlen bei.

Ende der 80er Jahre wurde erstmals die magische Grenze von 100 Mitgliedern überschritten. Beachtlich ist dabei aus heutiger Sicht vor allem die Aktivität der Mitglieder. So nahm der Verein in der Saison

1989/90 mit sage und schreibe acht Mannschaften an der BMM teil! Dass es sich dabei nicht nur um Masse, sondern auch um Klasse handelte, zeigt der Aufstieg der dritten Mannschaft in die Landesliga im Jahr 1988.

In den achtziger Jahren kann sich insbesondere Hans-Joachim Waldmann viele Male in die Siegerlisten des Schachclubs eintragen. Mit inzwischen acht Clubmeistertiteln konnte Achim übrigens im Jahr 2001 Horst Dalstein überholen, der auf „bisher nur“ sieben Clubmeistertitel gekommen ist.

Nach dem Ende der dreißigjährigen (!) Amtszeit unseres Ehrenvorsitzenden Otto Christ übernahm 1981 Ruth Schulze für zwei Jahre dieses Amt. Ihr folgte Horst Dalstein, der von 1983 bis 1991 die Geschichte des Vereins leitete.

In die Amtszeit von Horst Dalstein fällt das erstmalige Erscheinen einer Clubzeitschrift. Im Herbst 1985 verfaßte Frank Heibel als Mannschaftsführer der 1. Mannschaft ein vierblättriges „Paterligamagazin“ (Als Paterliga wurde hier die 1. Klasse bezeichnet, in der damals die 1. Mannschaft spielte).

Aus diesen bescheidenen Anfängen entstand „DER SCHÆCHER“, der unter der Leitung von Frank Heibel und Harald Müller im April 1986 das Licht der Welt erblickte. Nach einer Umfrageaktion erhielt die Zeitung dann im Herbst 1990 ihren heutigen Namen „GARDEZ!“.

In der Saison 1990/91 wurde die WEISSE DAME zum ersten und bis jetzt einzigen

Mal Berliner Mannschaftsmeister. Da vor dieser Saison die Ost- und Westberliner Schachligen zusammengeführt wurden, mußte noch zusätzlich ein Stichkampf gegen Friesen Lichtenberg als Sieger der Parallelstaffel durchgeführt werden, den die WEISSE DAME aber für sich entscheiden konnte.

Mit dem Schwung des Aufsteigers konnte gleich im folgenden Jahr Platz 3 in der Oberliga Nord Staffel Ost erreicht werden. Dabei betrug der Rückstand zum Tabellenersten BSC Rehberge nur einen einzigen Mannschaftspunkt! Die damals beteiligten Spieler haben es sich redlich verdient, in dieser Jubiläumsausgabe genannt zu werden:

Irenaeus Kaczmarek, Hans-Joachim Waldmann, Ingo Abraham, Oleg Impris, Marco Jäckle, Wilfried Stiernerling, Norbert Schulte sowie als Ersatzspieler Robert Schmidt, Christian Urack, Volker Teerling, Dietmar Poppner, Hans-Peter Döring, Claudio Gerschau und Bernhard Brügge (zugleich Mannschaftsführer)

Auch in den folgenden Jahren konnte die erste Mannschaft in der Oberliga gut mitspielen, platzierte sich aber „nur“ im Mittelfeld. Von 1992 bis 1996 spielte übrigens am ersten Brett der bisher einzige Titelträger in den Reihen der WEISSEN DAME, der ukrainische IM Alexander Panchenko. Im verflixten siebten Jahr mußte die erste Mannschaft schließlich die Segel streichen und stieg wieder aus der Oberliga ab.

Die jüngere Vergangenheit dürfte bei vielen Mitgliedern noch in guter Erinnerung sein. Da ich mit noch etwas für die Ausga-

be zum 75. Jubiläum aufheben möchte und dieser Artikel nicht den Umfang Maaß'scher Analysen annehmen soll (bitte verzeih mir, Stephan!), an dieser Stelle nur einige Stichpunkte zu den vergangenen 10 Jahren:

1991 Norbert Schulte wird 1. Vorsitzender - Aufstieg der 1. Mannschaft in die Oberliga

1992 Ausrichtung des 1. IM-Turniers, WEISSE DAME wird eingetragener Verein

1993: Der Monatsendblitz wird erfunden

1994: Erneute Ausrichtung eines IM-Turniers - Olaf K. zeigt seine liebste Remispartie

1995: Hans-Joachim Waldmann wird 1. Vorsitzender

1996: Monatsendblitz am Ende, aber der Jugendvielseitigkeitspokal findet statt

1997: WEISSE DAME neu am Lietzensee - erste Austragung von "Freitag der 13."

1998: Die Erste Mannschaft steigt aus der Oberliga ab, WEISSE DAME geht ins Internet

1999: Gerd Borris wird 1. Vorsitzender, die Ehrenmitglieder Willi Schaffert und Fritz Stolbom verlassen uns leider für immer

2000: Aufstieg der Jugendmannschaft in die Jugendbundesliga Nord (leider nur für ein Jahr)

2001: Im Berliner Mannschaftspokal erst im Finale gescheitert, trotzdem durch Vizetitel Teilnahme an der Deutschen Pokalmannschaftsmeisterschaft – die WEISSE DAME wird 50!

Aktuell besitzt der Schachclub WEISSE DAME, nach einem kleinen Einbruch Mitte der 90er Jahre, zum Stichtag 13.11.2001 genau 123 Mitglieder. Unter diesen befin-

den sich 27 Jugendliche (unter 20 Jahren), 9 Senioren (über 60 Jahre) und 5 weibliche Mitglieder. Das älteste Mitglied ist 87 Jahre, das jüngste erst 2 Jahre alt (und wahrscheinlich das einzige Mitglied, das noch keine Schachregeln kennt). 102 Mitglieder sind als Aktive beim Berliner Schachverband gemeldet.

Ich möchte schließen mit dem (leicht veränderten) Schlußwort aus der Festschrift zum 25-jährigen Vereinsjubiläum: „Wir wünschen uns allen, dass der WEISSEN DAME, die unter der Führung von Gerd Borris die nächsten 50 Jahre angeht, auch weiterhin Glück und Erfolg zur Seite stehen mögen!“



Der SC Weisse Dame grüßt sein Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzenden



Alles



Gute!



*1. Mannschaft der Weißen Dame nach einem Aufstieg Mitte der 50er Jahre
(v. l. n. r.: Robert Holz, Rolf Schemm, Otto Christ, Erwin Rohde, Bruno Hartmann,
Fritz Bierbaum, Willi Schaffert und Eberhard Simon)*



*Vereinssingen im „Österreichhaus“ Mitte der 70er Jahre
(v. l. n. r.: Beatrice Schreiber, Horst Dalstein, Peter-Jürgen Liepe, Robert Holz,
Schachfreund Hedrich, Willi Schaffert, Edwin Schmiedeberg und Günter Kruschke)*



*Früh übt sich! Alexander Kysucan und Karsten Sieg Anfang der 90er Jahre
(Jugendlicher im Hintergrund versteckt sich geschickt!)*



*Lockeres Beisammensein nach dem Spielabend Anfang der 90er
(v. l. n. r.: Pau Loong Lee, Günter Surawski, Steven Ivanovs, Norbert Schulte)*



Tobias und Heiko Eckert beim Sylvestervergleich Ende der 90er Jahre



Benjamin Nikolic und Mathias Deutscher Ende der 90er Jahre im Goethe-Institut



*Drei Herren mit weißer Weste im Goethe-Institut (Armzugehörigkeit unbekannt)
(v. l. n. r.: Jan Jacobowitz, Claudio Gerschau, Hans-Joachim Waldmann)*



Erschienen in „Der Tagesspiegel“ 13.1.1998, S. 14, regionale Sportseite

Ein Stück Jugendarbeit

VON HEIKO ECKERT (JUGENDWART)

Ja, wo und wann fing das eigentlich an mit der kontinuierlichen Jugendarbeit bei unserem SC Weisse Dame?

Gemessen an unserer nun 50jährigen Vereinsgeschichte ist der Beginn der ernsthaften Jugendarbeit noch gar nicht so lange her. Es war das Jahr 1979, als ein junger Mann namens **Wolfgang Busse** (der im übrigen 1976 bereits das erste Weisse Dame-Open initiiert hatte!) begann, sich um den Aufbau einer Jugendgruppe zu kümmern.

Nicht verschweigen möchte ich, dass es natürlich auch schon weit vor dieser Zeit Kinder und Jugendliche in unserem Verein gab, die beachtliche Erfolge feiern konnten.

So sind z. B. die Brüder Clemens u. Christian Greiser 1970 zusammen mit ihrem Vater im Alter von 14 bzw. 11 Jahren eingetreten und haben es später in die Berliner Jugendauswahl ans 1. und 3. Brett geschafft.

Oder so hatten wir 1976 einen Clubmeister im Alter von 17 Jahren (Thomas Grzesik, später Bundesligaspieler beim SC Kreuzberg).

Auch der von uns allen geschätzte **Robert Holz** errang 1954 den Titel „Vereinsmeister des SC Weisse Dame Berlin-Schöneberg“ als Jugendlicher im Alter von 18 Jahren!

Man sieht also, auch in früheren Jahren wussten sich die jeweiligen Nachwuchsspieler unseres Vereins schon durchzusetzen (haltet euch ran, Jungs, der Aufstieg nach „A“ wird langsam Pflicht!).

Aber es gab halt kein organisiertes Jugendschach mit organisiertem Training. Dies wurde erst durch Wolfgang Busse ins Leben gerufen. Wenn man nun mal sieht, wer 1980 so alles eingetreten ist und was aus denen geworden ist, kann man wohl sagen, dass sich dein Einsatz und Engagement gelohnt haben, Wolfgang. Vielen herzlichen Dank dafür!

Wer es nun immer noch nicht weiß, wer 1980 eingetreten ist, dem sage ich nur, dass es drei Schul(Klassen)kameraden waren, die bereits seit langer Zeit zu den stärksten Spielern unseres Vereins gehören und sich auch selbst um das Jugendschach in unserem Verein verdient gemacht haben:

Es sind Ingo Abraham, Stephan Maaß und Hans-Joachim Waldmann!

Achim konnte im übrigen neben seinen ganzen Vereinstiteln 1984 auch den Titel des „Berliner Jugendeinzelmeister der A-Jugend“ erringen.

Er ist damit einer von zwei Titelträgern in unserem Verein. Der zweite Titelgewinn gelang Alexander Kysucan 1992 in der „C-Jugend“.

Auch unserem heutigen Chefredakteur, Claudio Gerschau, muß man eigentlich mitdazuzählen.

Claudio errang 1990 in der „B-Jugend“ den geteilten 1. Platz, verlor dann aber leider den Stichkampf gegen den heute unbekannteren Mark Seefeldt (damals Lichtenrade).

An den beiden Letztgenannten sieht man schon, welche glorreichen Früchte die kon-

tinuierliche Jugendarbeit, dann durch Achim und die vielen weiteren ehrenamtlichen Helfern (Stephan Maaß, Christian Greiser, Thomas Rundé, etc.) fortgesetzt, hatte. Jugendwart in unserer Vereinsgeschichte waren u. a. Robert Schmidt, Jan Jacobowitz, Claudio Gerschau und Karsten Sieg.

Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz, ganz herzlich gedankt!

Die Erfolge der geleisteten Jugendarbeit lassen sich auch anhand der Aufstellungen der 1. und 2. Mannschaft ganz leicht ablesen, ist doch immerhin die Hälfte dieser beiden Mannschaften mit Spielern besetzt, die der eigenen Jugend entstammen (und wie attraktiv unser Verein tatsächlich ist, zeigt doch, dass die andere Hälfte mit spielstarken Zugezogenen bzw. „Zugelassenen“ besetzt ist!).

Den letzten großen Erfolg der Jugendarbeit des SC Weisse Dame und vielleicht insgesamt sogar den größten (als Mannschaft), der je erreicht wurde, möchte ich auch nicht versäumen zu erwähnen, zumal er noch gar nicht so lange her ist.

In der Saison 1999/2000 gelang dem SC Weisse Dame e. V. in der Altersklasse „U19“ der Gewinn des Berliner Meistertitels und damit verbunden den Aufstieg in die Jugendbundesliga Nord, Staffel Ost.

Leider hat in der darauffolgenden Saison die Spielstärke nicht ganz ausgereicht um sich in der Jugendbundesliga zu halten. Der Klassenerhalt wurde dennoch nur sehr knapp durch eine 2½:3½-Stichkampfniederlage gegen den TuS Makkabi verpaßt.

In dieser Saison nimmt jedoch unsere

Mannschaft einen erneuten (und altersbedingt letzten) Anlauf, sich noch einmal für die Jugendbundesliga zu qualifizieren.

Ich kann euch alle an dieser Stelle nur aufordern, euch ebenfalls im Rahmen eurer Möglichkeiten für unsere Jugend zu engagieren.

So suche ich z. B. Vereinsmitglieder, die vielleicht 2-3 mal im Monat in ihrer Wohnortnähe Jugendliche der nachfolgenden Generation (11-16 Jahre) im Einzel- oder maximal Zweiertraining betreuen könnten, da wir dringend eine neue „U19“-Mannschaft für die kommende Saison aufbauen müssen, die bis dahin auch seine entsprechende Spielstärke erreicht hat.

Ich werd' mich natürlich auch weiterhin um ein gutes Training bemühen, aber größere und schnellere Erfolge lassen sich natürlich durch intensiveres Training erzielen.

IMPRESSUM · GARDEZ!
Clubzeitschrift des
SC WEISSE DAME e.V.

15. Jahrgang · Nr. 4/01 · 23.11.2001

Erscheinungsweise und Auflage:

alle drei Monate mit ca. 150 Exemplaren

Redaktionsanschrift:

Claudio Gerschau, Gneisenaustr. 62,

10961 Berlin ☎ (030) 6144446

email: gerschau@zedat.fu-berlin.de

Redaktion:

Claudio Gerschau (Chefredakteur, V.i.S.d.P.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes des SC Weisse Dame e.V. wieder. Fragen sind an die Autoren zu richten. Veröffentlichungen erfolgen honorarfrei. Nachdruck ist bei Quellenangabe kostenlos gestattet. Unverlangt eingesandte Partien, Kombis, Textbeiträge und Fotos sind erwünscht.

Jugendclubspielplan

November 2001

Sa, 10.11. Jugendturnier, 5. Runde

BJMM U19, 1. Runde

10.00 Uhr Fredersdorf – Weisse Dame

Sa, 17.11. Jugendturnier, 6. Rd./Training

Sa, 24.11. **BJMM U16, 2. Runde**

10.00 Uhr König Tegel 2 – Weisse Dame

Dezember 2001

Sa, 01.12. Jugendturnier, 7. und letzte Rd.

Sa, 08.12. Freies Spiel/Blitz

BJMM U19, 3. Rd. (geplant)

Sa, 15.12. Jugendversammlung anschl.

Jugendclubblitzmeisterschaft

Sa, 22.12. Handschachturnier

Sa, 22.12. Jugendschach fällt aus! (Ferien)

Januar 2002

Sa, 05.01. Training – Thematurnier I

Sa, 12.01. Thematurnier II

Sa, 19.01. **BJMM U16, 3. Runde**

15.00 Uhr Weisse Dame – Treptow

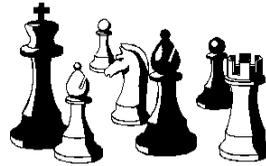
BJMM U19, 3. Rd. (s. 8.12.01)

Sa, 26.01. Training/ DPMM (geplant)

Februar 2002

Sa, 02.02. Training (Ferien)

Sa, 09.02. Jugendclubmeisterschaft, 1. Rd



Wer Fernschach spielt, hat mehr vom Schach!



Überzeugen Sie sich selbst!
Info anfordern!

Deutscher Fernschachbund (BdF)
Postfach 2025 37010 Göttingen

Die Clubmeister und Pokalsieger des SC Weisse Dame

VON VOLKER TEERLING

Im Jahr 1953 wurde erstmals die Clubmeisterschaft unseres Vereins ausgespielt. Fritz Bierbaum hieß der Sieger und sein Name leitet seitdem eine inzwischen lange Liste unserer Vereinsmeister ein.

Ein Jahr später wurde der Clubpokal eingeführt, Robert Holz – nach wie vor ein sehr aktives Mitglied der Weissen Dame – gewann die Erstaussage dieses Wettbewerbs. Inzwischen werden die Clubmeisterschaft und der Clubpokal seit mehr als 40 Jahren ausgespielt und zahlreiche Schachfreunde konnten sich mit einem Titelgewinn in die Annalen des SC Weisse Dame e.V. verewigen. In den Siegerlisten finden sich auch die Namen von Mitgliedern, die in der Schachszene über die Vereins- und regionalen Grenzen hinaus bekannt wurden und es vielleicht noch sind (Horst Dalstein, Robert Rabiega, Paul Roesner und Hans-Joachim Waldmann).

Bereits achtmal konnte Hans-Joachim Waldmann den Titel des Clubmeisters eringen und überholte damit Horst Dalstein, der mit dem siebenmaligen Titelgewinn lange Zeit als der „erfolgreichste“ Clubmeister galt. Bruno Hartmann und Paul Roesner wurden fünfmal Meister.

Die erfolgreichsten Clubpokalspieler sind Hans-Joachim Waldmann (10 Pokalerfolge!), Paul Roesner (4), sowie Horst Dalstein, Thomas Grzesik, Robert Holz, Günter Liesegang und Kai-Gerrit Venske (mit jeweils 3 Pokalerfolgen).

Angemerkt sei noch kurz, daß sportliche Erfolge natürlich einen angemessenen Stellenwert haben, wir allerdings ein reiner Amateurclub sind und unsere Hauptaufgabe darin sehen, allen Mitgliedern und Freunden in harmonischer Atmosphäre ein attraktives Vereinsleben zu bieten und ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl zum Verein zu geben.

Die Clubmeister des SC WEISSE DAME

1953 FRITZ BIERBAUM
1954 ROBERT HOLZ
1955 BRUNO HARTMANN
1956 BRUNO HARTMANN
1957 ROBERT HOLZ
1958 BRUNO HARTMANN
1959 EBERHARD SIMON
1960 BRUNO HARTMANN
1961 BRUNO HARTMANN
1962 RICHARD ROHDE
1963 RICHARD ROHDE
1964 HORST DALSTEIN
1965 HORST DALSTEIN

1966 GÜNTER LIESEGANG
1967 ROBERT HOLZ & GÜNTER LIESEGANG
1968 HORST DALSTEIN
1969 WOLFGANG CHRIST
1970 HORST DALSTEIN
1971 HORST KLINKNER
1972 HORST DALSTEIN
1973 HORST DALSTEIN
1974 HORST DALSTEIN
1975 WOLFGANG CHRIST
1976 THOMAS GRZESIK
1977 PAUL ROESNER
1978 WOLFGANG CHRIST

Die Clubmeister des SC WEISSE DAME (Fortsetzung)

1979	PAUL ROESNER	1991	WILFRIED STIEMERLING
1980	PAUL ROESNER	1992	HANS-JOACHIM WALDMANN
1981	PAUL ROESNER	1993	HANS-JOACHIM WALDMANN
1982	PAUL ROESNER	1994	DIETMAR POPPNER
1983	INGO ABRAHAM	1995	STEPHAN BRUCHMANN
1984	INGO ABRAHAM	1996	KAI-GERRIT VENSKE
1985	HANS-JOACHIM WALDMANN	1997	CLAUDIO GERSCHAU
1986	HANS-JOACHIM WALDMANN	1998	FRANKO MAHN
1987	RAINER SCHULZ	1999	KAI-GERRIT VENSKE
1988	HANS-JOACHIM WALDMANN	2000	THOMAS KÖGLER
1989	HANS-JOACHIM WALDMANN	2001	HANS-JOACHIM WALDMANN
1990	HANS-JOACHIM WALDMANN		

Die Clubpokalmeister der WEISSEN DAME

1954	ROBERT HOLZ	1978	PAUL ROESNER
1955	ROBERT HOLZ	1979	PAUL ROESNER
1956	BRUNO HARTMANN	1980	HORST DALSTEIN
1957	UNBEKANTT	1981	PAUL ROESNER
1958	UNBEKANTT	1982	PAUL ROESNER
1959	UNBEKANTT	1983	HANS-JOACHIM WALDMANN
1960	EBERHARD SIMON	1984	INGO ABRAHAM
1961	UNBEKANTT	1985	HANS-JOACHIM WALDMANN
1962	MAX LANGE	1986	OLIVER SALOPIATA
1963	GÜNTER LIESEGANG	1987	HANS-JOACHIM WALDMANN
1964	UNBEKANTT	1988	HANS-JOACHIM WALDMANN
1965	GÜNTER LIESEGANG	1989	ROBERT RABIEGA
1966	GÜNTER LIESEGANG	1990	ROBERT SCHMIDT
1967	HORST DALSTEIN	1991	OLEG IMPRIS
1968	WOLFGANG LIEB	1992	HANS-JOACHIM WALDMANN
1969	ROBERT HOLZ	1993	CLAUDIO GERSCHAU
1970	WOLFGANG CHRIST	1994	KAI-GERRIT VENSKE
1971	WOLFGANG CHRIST	1995	KAI-GERRIT VENSKE
1972	HORST DALSTEIN	1996	HANS-JOACHIM WALDMANN
1973	WOLFGANG LIEB	1997	KAI-GERRIT VENSKE
1974	THOMAS GRZESIK	1998	HANS-JOACHIM WALDMANN
1975	THOMAS GRZESIK	1999	HANS-JOACHIM WALDMANN
1976	WERNER GRZESIK	2000	HANS-JOACHIM WALDMANN
1977	THOMAS GRZESIK	2001	HANS-JOACHIM WALDMANN

Lösung der Problem-Ecke

VON CLAUDIO GERSCHAU

Bei jenem Besuch bei Nicolai Dehnhard kam mir die Idee, eine Studie mit Unter-
verwandlung in einen Läufer herzustellen,
da mir bis dahin als ca. 18-Jähriger keine
solche bekannt war (es gibt natürlich schon
einige).

Betrachtet man die Stellung genauer, so
denkt man, daß eine Umwandlung in eine
Schwerfigur auf dem Feld b8 allerdings
leicht in ein Patt mündet. Ein Springer wäre
ebenfalls nicht im Gewinnsinne, aber das
Läuferpaar gegen den an den Rand ge-
drängten schwarzen König sieht doch schon
recht vielversprechend aus, daher kommt
man auf die Gewinnvariante (Matt in spä-
testens 11 Zügen!) leider eigentlich ziem-
lich leicht:

1. ♖b4-b8! ♜c8×b8

Bei 1. ... ♞d6 wird Schwarz wunderbar
mit einer neuen Mattidee aufwarten: 2.
♔g6 ♞e8 (2. ... ♜e8 3. ♞d8 ♞d8 4.
c×d8 ♞f7 ♞e8 5. ♞×e8#) 3. ♞b1 ♞c7 4.
♞h1 ♞h7 5. ♞h7#

2. c7×b8♙!! ♞e8-f6

Im folgenden wird gezeigt, daß das Läufer-
paar tatsächlich leicht den Springer mit sei-
nen Pattfallen austempieren kann, z. B. al-
ternativ:

A) 2. ... ♞d6 3. ♙e6 ♞f5† (3. ...
♞f7† 4. ♞g6 ♞d6 5. ♞c7 ♞f7 6. ♙ f 4
♞g8 7. ♙×f7† ♞f8 8. ♙d6#) 4. ♙×f5
♞g8 5. ♙g6 ♞f8 6. ♙d6† ♞g8 7. ♙e8
♞h8 8. ♙d7 ♞g8 9. ♙e6† ♞h8 10.
♙e5#;

B) 2. ... ♞g7 3. ♞g6 ♞e6 4. ♙e5†
♞g8 5. ♙f6 ♞f8 6. ♙×e6 ♞e8 7. ♙ g 5
♞f8 8. ♙d7 ♞g8 9. ♙h6 ♞h8 10.
♙g7† ♞g8 11. ♙e6#;

C) 2. ... ♞c7 3. ♙f7 ♞e8 4. ♙e5†
♞f6 5. ♙×f6#

3. ♖h6-g6 ♞f6-d5

Auch hier helfen die Alternativzüge mit
dem Springer herzlich wenig, z. B.:

A) 3. ... ♞d7 4. ♙c7 ♞f8† (4. ... ♞f6
5. ♙×f6 ♞h7 6. ♙f4 ♞h8 7. ♙f7 ♞h7
8. ♙d3† ♞h8 9. ♙e5#) 5. ♙f7 ♞d7 (5.
... ♞h7 6. ♙f4 ♞d7 7. ♙d3† ♞h8 8. ♙f5
♞f6 9. ♙h6 ♞e8 10. ♙f8 ♞g7 11.
♙×g7#) 6. ♙d3 ♞f6 7. ♙f5 ♞g4 8.
♙g6 ♞h6† 9. ♙f8 ♞g4 10. ♙d8 ♞h6
11. ♙f6#;

B) 3. ... ♞g4 4. ♙e6 ♞f6 5. ♙a7 ♞g8
6. ♙d4† ♞f6 7. ♙×f6#

**4. ♙b8-e5† ♖h8-g8 5. ♙c4×d5† ♖g8-
f8 6. ♙e5-f6 ♖f8-e8 7. ♙d5-c6† ♖e8-f8
8. ♙f6-g5 ♖f8-g8 9. ♙g5-h6 ♖g8-h8 10.
♙h6-g7† ♖h8-g8 11. ♙c6-d5#**

Es mußte jedoch klaggestellt sein, daß kei-
ne anderen Anfangszüge zum Gewinn füh-
ren, da ein Endspiel mit ♙+♞ gegen ♞
bzw. ♞ gegen ♞ entstehen kann. Hier sei
bei allen Remiseinschätzungen auf die Lek-
türe der Bände von CHERON: „Lehr- und
Handbuch der Endspiele“ sowie der
Endspieldatenbanken für fünfsteinige End-
spiele verwiesen, z. B.:

A) 1. ♙f7? ♞d6 (oder gleich 1. ...
♞c7 2. ♙×e8 ♞g8 =) 2. ♙e6 ♞c7 3.
♞b8† ♞c8 4. ♙×c8 ♞h7† 5. ♞g6 ♞g7†
6. ♞f6 ♞g8 =;

B) 1. ♙e6? ♞c7 2. ♙d5 (2. ♞b8
♞h7† 3. ♞g5 ♞g4† 4. ♞f5 ♞e7 = bzw.
2. ♙f5 ♞g8 3. ♙g6 ♞c6 4. ♞b8 ♞×g6† =)
2. ... ♞h7† 3. ♞g6 ♞g7† 4. ♞f5 ♞d6† 5.
♞e5 ♞g5† 6. ♙×d6 ♞g7 =

Clubblitzmeister & beste Mannschaftsspieler des SC Weisse Dame

VON VOLKER TEERLING

Knappe 2 Jahre nach ihrer Vereinsgründung nahm die Weisse Dame 1953/54 erstmalig mit einer Mannschaft an den Mannschaftswettbewerben des Berliner Schachverbandes teil. Seitdem messen sich unsere aktiven Mitglieder mit Schachfreunden aus anderen Berliner Schachvereinen in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft (BMM).

Eine Mannschaft setzt sich aus 8 Stammspielern plus Ersatzspielern zusammen, an 8 Schachbrettern wird dann gegen andere Vereinsmannschaften gespielt und der Sieger ermittelt.

Es blieb nicht lange bei nur einer Weisse Dame-Mannschaft, die Mitgliederzahl unseres Vereins stieg stetig und im Laufe der Jahre konnten immer mehr Mannschaften nominiert werden. Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre spielten wir mit der Rekordanzahl von 8 Mannschaften, in der BMM 1997/98 meldeten wir 6 Mannschaften. Ab der BMM 1998/99 war unser Verein dann nur noch mit 5 Mannschaften vertreten. In der nachfolgenden Tabelle finden sie die Namen derjenigen Mannschaftsspieler, die im angegebenen Jahr das beste Resultat aller Mitglieder erzielten und somit den Titel des besten Mannschaftsspieler („Saisonmeister“) verliehen bekommen haben.

Neben „ernsthaften“ Turnierpartien ist das Blitzschach eine sehr beliebte Variante für viele Schachfreunde und wird auch bei uns gerne und viel gespielt. Beim Blitzschach hat jeder Spieler 5 Minuten Bedenkzeit für die gesamte Partie, es muß folglich schnell gespielt werden und der Zeitverbrauch spielt eine sehr wichtige Rolle. Durch Zeitüberschreitung verliert man automatisch die Partie, egal wie gut die erreichte Position auch ist!

Auch in dieser Disziplin tragen wir jährlich eine Clubmeisterschaft aus. Sie ahnen es vermutlich, in der Tabelle finden sie eine Übersicht unserer Blitzmeister. Ein Name sticht dem Szenekenner sofort ins Auge: Robert Rabiega. Er gewann im zarten Alter von 16 Jahren die Clubblitzmeisterschaft 1987, die sehr stark besetzt war. Dieser und andere Erfolge zeigten früh sein enormes schachliches Talent, im darauffolgenden Jahr verteidigte Robert seinen Titel erfolgreich. Heute trägt Robert Rabiega den Titel Internationaler Meister, er gehört zu den besten Schachspielern Deutschlands und muß sich im Blitzschach vor keinem Spieler der Welt verstecken! (*Anm. der Red.: Robert ist derzeit passives Mitglied der Weissen Dame und ihm gelang sogar der Gewinn des Deutschen Meistertitels im regulären Schach, wodurch er demnächst zum „Großmeister“ ernannt wird – Herzlichen Glückwunsch, auch von hier!*)

**Bitte beachtet die günstige Umstellung der Mitgliedsbeiträge zum
1.1.2002 auf den Euro! (Kurs 1:2!)**

Die „Saisonmeister“ des SC WEISSE DAME

<u>Jahr</u>	<u>Name</u>	<u>Mannschaft</u>	<u>Jahr</u>	<u>Name</u>	<u>Mannschaft</u>
1954	WERNER FROST	1.	1978	PAUL ROESNER	1.
1955	BRUNO HARTMANN	1.	1979	GÜNTER KRUSCHKE	2.
1956	FRITZ BIERBAUM	1.	1980	GIOVANNI SPRINGMEIER	3.
1957	WILLI SCHAFFERT	2.	1981	INGO ABRAHAM	3.
1958	BRUNO HARTMANN	1.	1982	CLEMENS GREISER	2.
1959	HANS BONNESS	1.	1983	HANS-JOACHIM WALDMANN	1.
1960	BRUNO HARTMANN	1.	1984	CHRISTIAN URACK	5.
1961	BRUNO HARTMANN	1.	1985	HANS-JOACHIM WALDMANN	1.
1962	EBERHARD SIMON	1.	1986	HANS-JOACHIM WALDMANN	1.
1963	FRITZ STOLBOM	1.	1987	CHRISTIAN GREISER	2.
1964	GEORG DEDIZIUS	2.	1988	ERIC TERZENBACH	5.
1965	GÜNTER LIESEGANG	1.	1989	GERD BORRIS	6.
1966	GÜNTER LIESEGANG	1.	1990	MANFRED SIEG	8.
1967	GEORG DEDIZIUS	1.	1991	INGO ABRAHAM	1.
1968	HORST DALSTEIN	1.	1992	TOBIAS ECKERT	3.
1969	WOLFGANG LIEB	1.	1993	CLAUDIO GERSCHAU	2.
1970	OTTO CHRIST	2.	1994	PETER SPLETTSTÖSSER	6.
1971	WOLFGANG CHRIST	1.	1995	HANS-JOACHIM WALDMANN	1.
1972	WOLFGANG CHRIST	1.	1996	GÜNTER SURAWSKI	5.
1973	WILLI NEHLICH	1.	1997	VICTOR FISCHER	6.
1974	WERNER LANGER	1.	1998	GÜNTER KRETZSCHMAR	5.
1975	WOLFGANG CHRIST	1.	1999	STEPHAN MAASS	3.
1976	CLEMENS GREISER	2.	2000	CORD WISCHHÖFER	1.
1977	CLEMENS GREISER	2.	2001	LIRON SOLOVEY	5.

Die Clubblitzmeister der WEISSEN DAME

1954	ROBERT HOLZ
1955	UNBEKANNT
1956	BRUNO HARTMANN
1957	UNBEKANNT
1958	UNBEKANNT
1959	UNBEKANNT
1960	UNBEKANNT
1961	UNBEKANNT
1962	UNBEKANNT
1963	HORST DALSTEIN
1964	UNBEKANNT
1965	UNBEKANNT



1966	HORST DALSTEIN
1967	UNBEKANNT
1968	WOLFGANG LIEB
1969	WOLFGANG LIEB
1970	SANDOR POSCH
1971	NORBERT SCHULTE
1972	HORST DALSTEIN
1973	NORBERT SCHULTE
1974	WERNER LANGER
1975	HORST DALSTEIN
1976	THOMAS GRZESIK
1977	WERNER LANGER



Die Clubblitzmeister der WEISSEN DAME (Fortsetzung)

1978	WOLFGANG BUSSE	1990	HANS-JOACHIM WALDMANN
1979	PAUL ROESNER	1991	HANS-JOACHIM WALDMANN
1980	WOLFGANG BUSSE	1992	HANS-JOACHIM WALDMANN
1981	WOLFGANG BUSSE	1993	HANS-JOACHIM WALDMANN
1982	NORBERT SCHULTE	1994	CLAUDIO GERSCHAU
1983	INGO ABRAHAM	1995	HANS-JOACHIM WALDMANN
1984	HANS-JOACHIM WALDMANN	1996	STEPHAN BRUCHMANN
1985	HANS-JOACHIM WALDMANN	1997	HANS-JOACHIM WALDMANN
1986	INGO ABRAHAM	1998	HANS-JOACHIM WALDMANN
1987	ROBERT RABIEGA	1999	HANS-JOACHIM WALDMANN
1988	ROBERT RABIEGA	2000	HANS-JOACHIM WALDMANN
1989	HANS-JOACHIM WALDMANN	2001	ALEXANDER KYSUCAN

Mitglieder, die dem Club länger als 15 Jahre angehören

Name	Eintrittsdatum	JOACHIM GLASS	03.10.80
OTTO CHRIST	01.09.49	WOLFGANG GEIST	12.09.81
PETER-JÜRGEN LIEPE	01.04.57	MANFRED SCHREIBER	30.10.81
HORST DALSTEIN	01.11.58	MANFRED SIEG	01.09.82
GÜNTER SURAWSKI	25.10.60	WOLFRAM GEIßLER	21.09.84
NORBERT SCHULTE	01.12.69	CLAUDIO GERSCHAU	13.09.85
CHRISTIAN GREISER	01.05.70	MARTIN DÖRING	08.11.85
WOLFGANG BUSSE	06.12.74	OLIVER ZAHN	24.01.86
GERHARD LEHWALD	01.06.75	THOMAS WOTT	25.04.86
GÜNTER KRETZSCHMAR	07.10.77	RALPH VITTERS	25.04.86
INGO ABRAHAM	01.03.78	CHRISTIAN REIMER	02.05.86
RAINER RADLOFF	19.01.79	ROBERT RABIEGA	13.08.86
BERND WEGENER	16.02.79	Besonders zu erwähnen ist außerdem Ro-	
KLAUS BUBOLZ	14.09.79	BERT HOLZ, der bereits 1952 Mitglied der	
JOACHIM LEHWALD	14.09.79	WEISSEN DAME wurde, aber zwischen-	
HANS-JOACHIM WALDMANN	11.04.80	durch zwei „Pausen“ einlegte.	

Unser Ehrenmitglied GERHARD LEHWALD darf natürlich auch nicht unerwähnt bleiben!

Erneut alles Gute, auch von Seiten der GARDEZ!



Die Sieger der Weisse Dame Open

<u>Nr</u>	<u>Jahr</u>	<u>Turniersieger</u>	<u>Teilnehmer</u>
1.	1977	HEINRICH FRÜH	22
2.	1978	NORBERT SPROTTE	34
3.	1979	MICHAEL BILEK	56
4.	1981	FRANK DIETZE	82
5.	1982	RALF LAU	68
6.	1983	GERHARD LÜDERS	76
7.	1984	THOMAS HARGENS	92
8.	1985	WERNER REICHENBACH	94
9.	1986	VOLKER INGMANN	80
10.	1987	RAINER SCHULZ	94
11.	1988	BERND-PETER GAHNTZ	66
12.	1989	HANS-JOACHIM WALDMANN	36
13.	1990	ROBERT RABIEGA	100
14.	1991	HANS-JOACHIM WALDMANN	110
15.	1993	SERGEJ KALINITSCHEW	52
16.	1994	WERNER REICHENBACH	46
17.	1995	STEPHAN BRUCHMANN	56
18.	1996	DIETMAR POPPNER	70
19.	1997	HANS-JOACHIM WALDMANN	51
20.	1998	HENRYK PECHER	77
21.	1999	MARTIN GEBIGKE	118
22.	2000	HASAN KRASNICI	106
23.	2001	WOLFGANG STARK	112

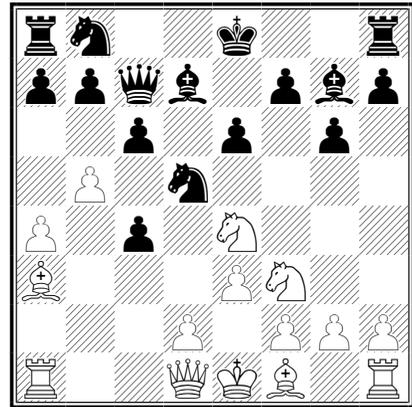
Nachlese zum 23. Weisse Dame Open

- Naim Ilia (DWZ 1929)
- Thomas Kasper (DWZ 2098)

23. Weisse Dame Open Berlin
19.10.01, 7. Runde, Tisch 13
Unregelmäßige Eröffnungen, A00

1. b2-b4 ♖g8-f6 2. ♙c1-b2 d7-d5 3. e2-e3 e7-e6 4. b4-b5 c7-c6 5. a2-a4 ♙c8-d7 6. c2-c4 g7-g6 7. ♖g1-f3 ♙f8-g7 8. ♙b2-a3 d5×c4 9. ♖b1-c3 ♖f6-d5 10. ♖c3-e4 ♗d8-c7

Ilia – Kasper



Stellung nach 10. ... ♗c7

11. ♖e4-d6† ♗e8-f8 12. b5-b6 ♗c7×b6
13. ♖d6×c4† c6-c5 14. ♖c4×b6 a7×b6
15. ♙f1-b5 ♙d7×b5 16. a4×b5 ♙g7×a1
17. ♗d1×a1 ♗f8-g8 18. ♗a1-c1 f7-f6 19.
0-0 ♗g8-f7 20. ♙a3-b2 ♖b8-d7 21. ♗c1-c4
♙a8-a5 22. e3-e4 ♖d5-c7 23. ♙b2-c3
♙a5×b5 24. ♖f3-g5† 1-0



BMM 01/02 – Zwischenstand nach 3 Runden

VON CLAUDIO GERSCHAU

1. Mannschaft, Landesliga

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SC Zitadelle Spandau 1	5:1	14,0
2.	SK Zehlendorf 2	5:1	14,0
3.	SC Friesen Lichtenb. 2	4:2	14,0
4.	Lasker-Steglitz-Wilm. 1	4:2	13,0
5.	SC Kreuzberg 3	4:2	13,0
6.	Chemie Weißensee 1	4:2	12,5
7.	SK Tempelhof 1	2:4	10,0
8.	SSV Rotation 2	1:5	10,0
9.	SC Weisse Dame 1	1:5	10,0
10.	SG Weißensee 1	0:6	9,5

Gibt es eine Krise bei der 1.Mannschaft? Die ersten zwei Runden gingen jedenfalls verloren (wenn auch knapp mit 3½:4½ in der 1. Runde gegen Friesen 2, dann aber höher mit 2½:5½ gegen Kreuzberg 3) und in Runde 3 kam auch gerade mal ein 4:4 heraus. Dieser Aufwärtstrend läßt jedoch noch hoffen, daß sich die Mannschaft zumindest in der Landesliga hält und sich nicht zu viel auf den Deutschen Mannschaftpokal fixiert.

2. Mannschaft, Stadtliga B

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SSV Rotation 3	4:2	13,5
2.	SK Zehlendorf 3	4:2	13,5
3.	BSG 1827 Eckbauer 1	4:2	13,0
4.	SC Weisse Dame 2	4:2	13,0
5.	SV Berolina Mitte 1	4:2	12,5
6.	SG Caïssa/Hermsdorf 1	3:3	12,5
7.	Sfr Neukölln 3	3:3	12,0
8.	SV Empor 2	2:4	11,0
9.	Treptower SV 1	1:5	10,0
10.	Oberschöneeweide 2	1:5	9,0

Wenigstens mischt die Zweite in der Stadtliga gut mit (keine der führenden Mannschaften besitzt mehr als 4 MP). Zwar gelang in den ersten zwei Runden jeweils nur ein 4:4 (gegen Berolina 1 und Oberschöneeweide 2), aber in der 3. Runde konnte Empor 2 mit 5:3 in seine Schranken verwiesen werden. Geplant ist sicher ein Kampf um den Aufstieg zurück in die Landesliga.

3. Mannschaft, Klasse 1.2

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SC Lavandevil 1	6:0	15,0
2.	SSV Rotation 4	4:2	15,0
3.	SC Kreuzberg 7	4:2	15,0
4.	1. Nichtraucher SC 1	4:2	12,5
5.	CFC Hertha 2	4:2	12,0
6.	Humboldt-Wedding 1	4:2	11,5
7.	SC Weisse Dame 3	2:4	9,5
8.	SV Motor Wildau 1	0:6	8,0
9.	SC Rochade 1	0:6	7,0
10.	SG Weißensee 2	0:6	6,5

Wacker schlägt sich die Dritte in der 1. Klasse. Zwar verlor man in der 2. Runde vernichtend mit 1½:6½ gegen Kreuzberg 7, aber wenigstens konnte die 3½:4½-Schlappe gegen Lavandevil 1 (trotz Kampflosem) aus der 1. Runde durch ein 4½:3½ in der 3. Runde gegen Rochade 1 wieder ausgeglichen werden.



4. Mannschaft, Klasse 2.4

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	S-W Neukölln 2	6:0	18,0
2.	Spandauer SV 1	6:0	16,5
3.	SC Post Wedding 2	6:0	15,5
4.	Lasker-Steglitz-Wilm. 5	3:3	11,5
5.	SC Rochade 2	2:4	12,0
6.	SC Weisse Dame 4	2:4	12,0
7.	Königsjäger Süd-West 4	2:4	12,0
8.	SK „A. Matanovic“ 2	1:5	8,5
9.	SK Tempelhof 3	0:6	4,5
10.	1. Nichtraucher SC 2	0:6	3,5

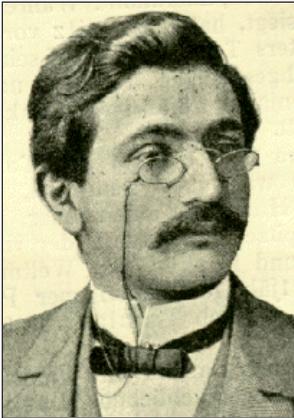
Im gesunden Mittelfeld befindet sich derzeit die Vierte. In der 1. Runde verlor man noch knapp mit 3½:4½ gegen den Spandauer SV 1, dann folgte aber ein 5½:2½-Triumph gegen Tempelhof 3. In der 3. Runde unterlag man dann 3:5 dem SC Rochade 2, so daß wohl wieder ein Sieg in der 4. Runde zu erwarten sein könnte.

5. Mannschaft, Klasse 3.4

<u>Pl.</u>	<u>Name</u>	<u>MP</u>	<u>BP</u>
1.	SK Zehlendorf 5	6:0	16,5
2.	SK König Tegel 8	5:1	15,5
3.	Sfr Nord-Ost 2	4:2	16,5
4.	Chemie Weißensee 3	4:2	15,5
5.	Fredersdorf/Marzahn 4	4:2	12,5
6.	Humboldt-Wedding 3	2:4	8,5
7.	SV Empor 5	2:4	8,0
8.	SC Weisse Dame 5	1:5	10,0
9.	BSG 1827 Eckbauer 4	1:5	8,5
10.	Berlin-Friedrichstadt 2	1:5	8,5

Die Liga scheint hier relativ ausgeglichen, so daß man nach dem 4:4 aus der 1. Runde gegen König Tegel 8 noch hoffen kann. Leider mußte man sich anschließend schon Tabellenreiter Zehlendorf 5 deutlich mit 2½:5½ geschlagen geben. Die 3. Runde wurde knapp mit 3½:4½ gegen Empor 5 verloren, aber trotzdem toi, toi, toi.

Weltmeister 1894-1921



Dr. Emanuel Lasker (1909)

☎ 030 – 39 03 76 07

Fax 030 – 39 03 76 08

Email: edmarco@.snafu.de

LASKER'S

Der Neue Schachladen

Wilhelmshavener Str. 31

10551 Berlin – Moabit

Der Treffpunkt mit Klubatmosphäre!

direkt am U-Bhf. Birkenstraße U 9

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 12.00-19.00

Uhr und jeden ersten

Samstag im Monat

von 12.00-16.00 Uhr



© SC Weisse Dame e.V. 1999

Clubmeisterschaft 01/02 – Einige Ergebnisse

A-Klasse		DWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Punkte
1	Thorsten Groß	2061										
2	Claudio Gerschau	2173									0	
3	Guido Weyers	1887									0	
4	Kai-Gerrit Venske	2173							0	0		
5	Pau Loong Lee	2016							0			
6	Jens Bühner	2077										
7	Dr. Ingo Abraham	2038				1	1					
8	Heinz Uhl	2029				1						
9	Naim Ilia	1976		1	1							

B-Klasse		DWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Punkte
1	Joachim Lißner	1765		½										
2	Thomas Kögler	1993	½											
3	Gerd Borris	1878										0		
4	Jan Bendzulla	1542									1			
5	Robert Holz	1805								+	½			
6	Jan-Michael Harndt	1723								+				
7	Heiko Eckert	1815												
8	Frederik Amon	1760					-	-						
9	Horst Kogelboom	1597				0	½							
10	Martin Kaiser	1891			1									
11	Bernd Eckardt	1701												

Clubmeisterschaft 01/02 – Einige Ergebnisse nach der 2. Runde (Fortsetzung)

C-Klasse 1		DWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte
1	Kay-Uwe Hegr	1676		1								1	
2	Jan-Holger Neuenbäumer	1580	0										
3	Hans Agbodjan	1611								0			
4	Hartmut Obal	1553							0	0			
5	Dr. Siegfried Förster	1436						1					
6	Klaus-Michael Hansch						0					1	
7	Liron Solovey	1608				1							
8	Alexander Paulsen	1420			1	1							
9	Peter Eichelkamp	1284											
10	Alexander Tonus		0					0					

C-Klasse 2		DWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Punkte
1	Norbert Bartoszek	1081										
2	Erik Marquardt	1546										
3	Wolfgang Geist	1558									+	
4	Peter-Jürgen Liepe	1431								½	+	
5	Manfred Sieg	1671										
6	Bernd Welle	1451										
7	Herbert Schrader	1192				½						
8	Stefan Fischer	1223			-	-						
9	Joachim Glass	1567										

GARDEZI-AKTUELL

PERSONELLES

GARDEZI begrüßt als neues Mitglied des SC WEISSE DAME e.V.

ALEX TONUS

HEINZ UHL

Herzlich willkommen im Schachclub Weisse Dame e.V.!

SCHACHCLUB WEISSE DAME e.V.

Berlins City-Schachclub – am Lietzensee!

<http://users.startplus.de/scweissedame/>

Spielorte: 14057 Berlin, Herbartstr. 25, im Senioren- und Nachbarschaftshaus, Tel. 321 89 19 (nur am Freitag)
12203 Berlin, Haydnstr. 15 in der Grundschule an der Bäke
Spieltage: Freitag ab 19 Uhr, Jugend samstags, ab 15 Uhr

1. Vorsitzender:	Gerd Borris, ☎ 881 16 64
2. Vorsitzender:	Thorsten Groß, ☎ 813 96 57
Kassierer:	Wolfgang Geist, ☎ 453 75 83
Spielleiter (extern):	Thorsten Groß, ☎ 813 96 57 (kommissarisch)
Spielleiter (intern):	Liron Solovey, ☎ 892 95 69
Jugendwart:	Heiko Eckert, ☎ 774 27 28
Materialwart:	vakant
Schriftführer:	Bernd Eckardt, ☎ 859 17 19
Zuschußbeauftragter:	Hartmut Obal, ☎ 305 26 13
Vorstandsemail:	scweda@startplus.de

Gäste sind herzlich willkommen!

Bankverbindung Schachclub WEISSE DAME e.V.
Berliner Sparkasse Kto 720 035 996, BLZ 100 500 00

Seit dem 1.1.2000 gilt ein neues, vereinfachtes Spendenrecht für Sportvereine. Das umständliche Verfahren über den Landessportbund entfällt. Bei den Vorsitzenden ist ein entsprechend neues Formular erhältlich.

CLUBSPIELPLAN

NOVEMBER 01

- Fr. 23.11. Jubiläumsfeier
- Fr. 30.11. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A3, B3, C.23)

DEZEMBER 01

- So. 02.12. BMM 2001/2002 – 4. Runde (Heim)
- Fr. 07.12. Clubmeisterschaft 2001/2002 (Rückständige)/
Themablitz „Grünfeld-Indisch“
- Fr. 14.12. Adventsblitz
- Fr. 21.12. Freies Spiel
- Fr. 28.12. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A4, B4, C.13, C.24)

JANUAR 02

- Fr. 04.01. Kombinationsturnier
- Fr. 11.01. Simultan des Clubmeisters/Pokalsiegers
- Fr. 18.01. Clubmeisterschaft 2001/2002 (B5, C.14)
- Fr. 25.01. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A5, B6, C.15, C.25)
- So. 27.01. BMM 2001/2002 – 5. Runde (Auswärts)

FEBRUAR 02

- Fr. 01.02. Thematurnier „positionelle Aufgaben“
- Fr. 08.02. Clubblitzmeisterschaft 2002, 1. Runde
- So. 10.02. BMM 2001/2002 – 6. Runde (Auswärts)
- Fr. 15.02. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A6, B7, C.16, C.26)
- Fr. 22.02. Clubmeisterschaft 2001/2002 (Rückständige)

MÄRZ 02

- Fr. 01.03. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A7, B8, C.17, C.27)
- So. 03.03. BMM 2001/2002 – 7. Runde (Heim)
- Fr. 08.03. Clubmeisterschaft 2001/2002 (B9, C.18)
- Fr. 15.03. Phantasieschach
- Fr. 22.03. Clubmeisterschaft 2001/2002 (A8, B10, C.28)
- Fr. 29.03. Karfreitag

Die Spielabende beginnen in der Regel am Freitag, 19.00 Uhr. Die Jugendlernachmittage beginnen samstags, 15.00 Uhr, in der Grundschule an der Bäke. Die BMM startet generell um 9.00 Uhr.